Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 39 (1937)

Heft: 4

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIETIKON. Über die Ausgrabung der Burgruine *Schönenwerd* (1334 und 1371 durch Feuer zerstört) und die Funde daher liegt ein eingehender illustrierter Bericht von K. Heid vor (Dietikon 1937).

DÜBENDORF. Zur Geschichte der dauernd gefährdeten Burgruine *Dübelstein* (seit 1891 Eigentum der Stadt Zürich) vgl. NZZ 1937, Nr. 606, 812.

GLANZENBERG. Bei Glanzenberg (Gemeinde Dietikon) wurden auf der Stelle der 1267 zerstörten Burg im Sommer 1937 verzierte Topffragmente, unglasierte Becherkacheln, Metallgegenstände, Schleuderkugeln und Wildknochen gefunden. (NZZ 1937 Nr. 1453.)

HAUSEN AM ALBIS. Das «*Näfenhaus*» in der Vollenweid, ein Ständerbau aus dem 16. Jahrhundert, ursprünglich wohl Rauchhaus, sonst kaum verändert, ist im Frühjahr 1937 wegen Baufälligkeit abgetragen worden (NZZ 1937 Nr. 958, 1100).

RÜTI. Zum *Kreuzigungsaltar* von 1503 (s. W. Hugelshofer, Mitt. d. Ant. Ges. in Zürich XXX S. 33, «Zürcher Nelkenmeister»), vgl. noch P. Oberholzer, Ein Triptychon aus dem Jahre 1503, in Heimatkunde aus dem Linthgebiet VI (1932) S. 25f.

SCHLIEREN. *Alte Kirche* (s. ASA 1936 S. 77). Im Zusammenhang mit dem Bau der neuen reformierten Kirche wurde 1937 im alten Chorturm das Glockengeschoß erhöht; das alte Geläute (E. 13. und 17./18. Jahrhundert) wurde außer Betrieb gesetzt, bleibt aber erhalten.

WINTERTHUR. Im Keller und auf dem Dachboden des Hauses Technikumstraße 26 wurden 1937 Teile einer verloren geglaubten *Wanddekoration* Hans Haggenbergs von 1494 (vgl. W. Hugelshofer, Mitt. der Ant. Ges. in Zürich, XXX S. 75) — zweidrittellebensgroße Figurengruppen, Weinbauernszenen, weiße Figuren auf dunkelm Grund — freigelegt und aufgenommen.

ZOLLIKON. Die reformierte Kirche wurde renoviert und erweitert: Anbau eines nördlichen Seitenschiffes mit Empore, Wiederbestuhlung des Chores, Versetzung der Orgel auf die Empore; neues Nordportal (NZZ 1937 Nr. 272; Illustr. Bildbericht in Beilage zum «Zolliker Bote» 24.IX.37).

ZÜRICH. *Fraumünster - Großmünster.* Zur Frühgeschichte vgl. noch den nachgelassenen Aufsatz von H. Wiesmann, NZZ 1937 Nr. 592.

Großmünster. Im Frühjahr 1937 gingen mit der Erneuerung des «Glocken-(Nord-)turmes» die Instandstellungsarbeiten zu Ende. Sie hatten wie am «Karlsturm» in umfangreichen Fundamentierungen, Verankerungen der untern Geschosse, weitgehender Auswechslung der Fassadenverkleidung, Erneuerung des achteckigen, spitzkuppelgedeckten Aufsatzes usw. bestanden.

— Im Spätsommer 1937 hat unter Leitung von Dr. E. Vogt (SLM) mit Hilfe des Freiwilligen Arbeitsdienstes eine umfassende archäologische Untersuchung des *Lindenhofes* eingesetzt. Nebst ausgedehnten Mauerzügen römischer und mittelalterlicher Epochen wurden bisher u. a. bedeutende Reste spätmittelalterlicher Keramik gefunden. (Vgl. NZZ 1937 Nr. 1566, 1713.)

— *Kunstgewerbemuseum*, Ausstellung Hinterglasmalerei, Bauernkunst, 12. Juli bis 31. August 1937 (s. Katalog).

Bücheranzeigen

CARL UMBREIT. *Neue Forschungen zur ostdeutschen Steinzeit und frühen Bronzezeit.* Mannus-Bücherei, Bd. 56. Verlag Curt Kabitzsch, Leipzig 1937. 191 Seiten und 55 Tafeln.

Es fällt immer noch schwer, in die zahlreichen Gruppen und Grüpplein des mittel- und ostdeutschen späten Neolithikums Ordnung zu bringen. Die zusammenfließenden Kulturströme und die daraus resultierenden Mischstile besonders der Keramik, machen eine saubere Klassierung zum schwierigen Unternehmen. Die Hauptarbeit bildet eigentlich zur Hauptsache auch heute noch die Umschreibung der Reichweite einzelner Stilgruppen. Im Anschluß an die Untersuchung eines steinzeitlichen Dorfes bei Berlin-Britz widmet der genannte Verfasser seine Dissertation einer dieser Gruppen, wobei allerdings zu bedauern ist, daß das reiche Repertoire steinzeitlicher Kulturnamen um einen weiteren vermehrt wird: die Britzer Keramik. Sehr genau und ausführlich wird der Formenkreis und seine Herleitung untersucht. Die sehr schwierige Frage der Zeitstellung bringt Vergleiche mit manchen andern Kulturgruppen, hauptsächlich Beziehungen nach Osten und Südosten (Schlesien). Sehr verdienstvoll sind die Hinweise des Verfassers auf den Übergang zur frühen Bronzezeit in der Mark Brandenburg und die erste Stufe der Metallzeit. Mit Recht weist er eine ganze Reihe dem Stil nach bis jetzt als neolithisch betrachtete Gruppen in diesen Abschnitt. Eine Klärung dieser chronologischen Frage ist aber nur in größerem

Rahmen möglich, als ihn der Verfasser zieht, behandelt er doch nicht einmal das für seine «Britzer Keramik» sehr wichtige Material Böhmens, einem Gebiet, wo die chronologisch so wichtigen Beziehungen zu den Donaukulturen zahlreiche Fragen stellt. Das dem Buch beigegebene Abbildungsmaterial ist sehr wichtig, da viele Siedlungsfunde wiedergegeben sind. *E. Vogt.*

HANDBUCH FÜR DEN GESCHICHTSLEHRER. 1. Band: *R. Pittioni, Allgemeine Urgeschichte und Urgeschichte Österreichs.* Verlag Franz Denticke, Leipzig und Wien, 1937. Preis RM. 10.—.

Es gibt kaum ein besseres Zeichen für die Wertschätzung der Urgeschichtsforschung als die Verwertung ihrer Resultate, aus erster wissenschaftlicher Hand, in der Schule. Diesem Zweck soll der vorliegende Band dienen. Ist es auch heute noch ein schwieriges Unternehmen, die Urgeschichte eines gesamten Landes zu schreiben, so bietet erst recht die Aufgabe, solches Material dem Lehrer zum Gebrauche in der Schule mundgerecht zu machen, beträchtliche Schwierigkeiten. Pittioni widmet etwa die Hälfte seines Buches der allgemeinen Urgeschichte, den zweiten Teil der Urgeschichte Österreichs. Ein Bilderteil gibt in wenigen Beispielen eine Vorstellung vom Stile einzelner Stücke urgeschichtlicher Gegenstände ganz Europas, darnach eine ausgezeichnete Kollektion von Bildern österreichischer Funde, die einen guten Überblick über die einzelnen Kulturgruppen geben. Ein urgeschichtliches Handbuch für den Lehrer verlangt eine gewisse Schematisierung des Stoffes, wie sie Pittioni für den allgemein-urgeschichtlichen Teil geschickt gibt, hingegen sollen wissenschaftliche, beinahe untersuchende Erörterungen und noch mehr Polemiken fehlen. Wenn je, so hat der Verfasser in einem solchen Buche das Recht, den Stoff beinahe rein positiv darzustellen. Naturgemäß ist die Urgeschichte Österreichs viel eingehender behandelt als der allgemeine Teil, hingegen können wir kaum glauben, daß ein urgeschichtlich ungeschulter Mittellehrer imstande sein wird, das für die Schule Wesentliche herauszufinden und so darzustellen, daß der Schüler eine lebendige Vorstellung urgeschichtlicher Kulturentwicklung in großer Linie erhält. Von diesem Standpunkt aus gesehen sind auch die Literaturangaben zweifellos zu vollständig. Anders, wenn wir das Buch unter dem Gesichtspunkt der Urgeschichtsforschung betrachten. Pittioni wollte damit zweifellos eine neue Zusammenfassung des in den letzten Jahren stark angewachsenen Fundmaterials aus Österreich geben. So verstehen wir ihn, wenn er von einem «Typus Bernhardstal», «Typus Wies» spricht, eine Sprache, die für den Fachmann bestimmt ist. Nicht unähnlich der Schweiz, durch die starke geographische Aufteilung des Landes bestimmt, zerfällt die Urgeschichte Österreichs in recht zahlreiche kleinere und größere Kulturgruppen, die uns zum ersten Male in einer Gesamtübersicht vorgelegt werden mit Charakterisierung, Datierung, Literatur usw. Manche entwicklungsgeschichtliche Verwandtschaft mit schweizerischen Verhältnissen, die direkte Nachbarschaft einzelner Siedlungsgebiete mit solchen der Schweiz wird deshalb auch dem schweizerischen Interessenten das Buch unentbehrlich machen. Eine Karte Österreichs mit den wichtigsten Fundorten erleichtert die Benützung dieses Handbuches sehr. Könnte nicht gerade eine vermehrte Beiziehung klarer kartographischer Darstellungen die Wirksamkeit für die Schule erhöhen? *E. Vogt.*

HAUS UND HOF IM NORDISCHEN RAUME. Herausgegeben im Auftrage der Nordischen Gesellschaft von Alex. Funkenberg. I. Band: Haus und Hof der Germanen in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, bearbeitet von H. Reinerth, mit 129 Abb. II. Band: Haus und Hof der Germanen in geschichtlicher Zeit, bearbeitet von E.-O. Thiele, mit 95 Abb. Verlag Curt Kabitzsch, Leipzig 1937. Preis je RM. 9.—.

Die beiden vorliegenden Bände geben die Vorträge des I. Nordischen Wissenschaftlichen Kongresses «Haus und Hof» wieder. Die immer mehr berücksichtigte Siedlungsforschung ließ es längst als wünschbar erscheinen, wichtige Wohnplätze gut publiziert zu sehen. Dies um so mehr, als ja längst versucht wird, mit Haustypen «Geschichte zu machen». Auch die guten Bilder des ersten Bandes können nicht über den Eindruck hinwegtäuschen, daß wir uns noch im frühen Stadium der Wohnbauforschung befinden, und zweitens, daß vor allem der eigentliche Norden für die Frühzeit des Hausbaus, also den steinzeitlichen, noch recht wenig Präzises mitzuteilen hat. Die einzelnen Funde sind deshalb allerdings um so wichtiger. Auch die viel vertretene Theorie der fast alleinigen Heimat des Rechteckbaus im Norden wirkt nicht so recht überzeugend, um so mehr, als im Norden kaum ältere Rechteckbauten nachzuweisen sind als etwa in Süddeutschland und der Schweiz. Für solche Theorien braucht es zweifellos mehr Material. — Hervorragend sind die eisenzeitlichen Häuser Dänemarks und Schwedens, wie auch spätere Bauten Norwegens, Islands und Grönlands. Neben den Holzbauten interessieren die Anfänge der Steinbauten — eine reiche Quelle prinzipieller Gesichtspunkte. Die Verfasser sind H. Reinerth, S. Florin, L. Radic, J. Brnsted, H. Arbman, S. Schulz, M. Jahn, A. Roussel.

Im Gegensatz zum ersten Band läßt der zweite eine gewisse Einheitlichkeit vermissen. Der wichtigste Aufsatz ist der von S. Erixon über Geschichte und heutige Aufgaben der Bauernhausforschung. In der Folge sind einzelne deutsche Haustypen behandelt, spezielle Fragen der Technik u. a. Es ist übrigens auffällig, daß in diesem und ähnlichen Werken, das frühe *städtische Haus* als wichtiger Typus nie in Vergleich gezogen wird. *E. Vogt.*

F. SCHWENDIMANN. *Die Schatzkammer der Sankt Ursen-Kirche in Solothurn.* Verzeichnis und kurze Erläuterung der darin aufbewahrten und ausgestellten kirchlichen Gegenstände. Neu bearbeitet und mit Abbildungen versehen. Buch- und Kunstdruckerei Union A.-G., Solothurn, 1935.

Im Jahre 1932 wurde anläßlich der Tausendjahrfeier der St. Ursen-Kirche in Solothurn im Erdgeschoß des Turmes eine Schatzkammer eingebaut. Im Anschluß daran ist von Dompropst F. Schwendimann in erwünschter Weise unter sorgfältiger Berücksichtigung der Quellen und auf Grund genauer Untersuchungen der Katalog des Kirchenschatzes neu verfaßt und mit vier Tafeln ausgestattet worden, welche die Hauptwerke im Bilde wiedergeben. *K. F.*

CONFOEDERATIO HELVETICA. Die vielgestaltige Schweiz. Herausgegeben von Hans Richard Müller. Friedrich Bohnenberger, Verlag, Zürich. Band I, 432 Seiten, 47 Tafeln und zahlreiche Textillustrationen. In Leinen Fr. 33.50.

Von diesem im «Anzeiger» 1936 besprochenen Werk, das «ein zeitgemäßes Bild der vielfältigen doch einigen Schweiz» zeichnen will, ist nunmehr auch der erste Band erschienen. Während der zuerst herausgegebene zweite Band das Volk, das Volksleben und die geistige Kultur behandelt, befaßt sich der erste mit der Natur unseres Landes, der Wirtschaft und dem Staat. Der Herausgeber Hans Richard Müller hat es wieder verstanden, eine Reihe schweizerischer Gelehrter zu gewinnen, die in knapper Form und in lebendiger, auch für weitere Kreise verständlicher Weise den weitschichtigen Stoff behandeln. Der Schriftsteller Hermann Hiltbrunner befaßt sich mit der Entstehung der Gebirge und ihrer kartographischen Darstellung, der Talbildung, den Flüssen, Seen, Gletschern und den klimatischen Verhältnissen sowie dem Pflanzen- und Tierleben. Hervorzuheben ist der Abschnitt über das menschliche Leben seit dem ersten Auftreten des Menschen als altsteinzeitlicher Großwildjäger im Diluvium bis zur Zeit der Römerherrschaft und der Völkerwanderung. Dr. Joseph Gantner, Dozent für Kunstgeschichte an der Universität Zürich, gibt einen Überblick über die Siedelungen und Städte der Schweiz. Ausgehend von den zwölf keltischen Städten, die im Jahre 58 v. Chr. von den Helvetiern verbrannt wurden, zeigt er an Beispielen die verschiedenen Typen der Schweizerstadt. Neben der Sonderstellung der Schweiz im Städtebau wird die Umbildung der mittelalterlichen Schweizerstädte in der Barockzeit und in den folgenden Jahrhunderten untersucht. Das von Prof. Dr. Rudolf Kirchgraber in Zürich bearbeitete Kapitel umfaßt das Wirtschaftsleben der Schweiz, die Landwirtschaft in ihren verschiedenen Zweigen, die Industrie und das Handwerk, wobei auch die Vergangenheit zu ihrem Rechte kommt. Dr. Max Senger von der Schweiz. Verkehrszentrale schildert das Verkehrswesen auf den Römer-, Markt- und Pilgerstraßen sowie im Zeitalter der Eisenbahnen, des Automobils und Flugzeuges, den Straßenbau im 18. und 19. Jahrhundert, die Schiffahrt und die Entwicklung des Fremdenverkehrs. Über die Erschließung der Schweizeralpen schreibt Dr. Ernst Jenny, Redaktor der Monatsschrift des Schweizer Alpenklubs. Der zürcherische Staatsarchivar Dr. Anton Largiadèr gibt eine Darstellung der Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft von ihren Anfängen bis zum Bundesstaat, Dr. Hermann Weilenmann, Leiter der Volkshochschule des Kantons Zürich, eine solche der Schweiz als Nation. Bundesrichter Dr. Paul Kasser in Lausanne zeigt im Kapitel «Neutralität und Landesverteidigung» auch die Entwicklung des Wehrwesens, und im letzten Kapitel behandelt der Herausgeber Hans Richard Müller das Auslandschweizertum, die Auswanderung, ihre Ursachen und ihre Bedeutung für die Heimat. Er hat auch das reiche Bildermaterial für das Buch zusammengestellt. *K. F.*

Preis für die Schweiz jährlich 10 Fr., für das Ausland 13 Fr. — Man abonniert bei dem Schweizerischen Landesmuseum und allen Buchhandlungen. Den Kommissionsverlag für das Ausland besorgt die Buchhandlung Beer & Co. in Zürich.

Beiträge und Mitteilungen beliebe man unter der Aufschrift «Anzeiger» an die *Direktion des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich zu richten.*

Redaktionskommission: Prof. Dr. J. ZEMP, Direktor Dr. F. GYSIN, Vizedirektor Dr. K. FREI
Schriftleitung: Dr. K. FREI Buchdruckerei BERICHTHAUS, Zürich